



SERGE MAJERUS, PRÄSIDENT DES JONK HANDWIERK LÉTZEBUERG ÜBER DIE HERAUSFORDERUNGEN DER JUNGUNTERNEHMER

„Think small first“.

Seit Ende Juni ist Serge Majerus Präsident des Jonk Handwierk Lëtzebuerg, einer Organisation, die sich als Plattform für Jungunternehmer versteht, über die diese sich austauschen können und ihre Interessen vertritt. Majerus, der Geschäftsführer der Entreprise Lucien Heinz ist, war die letzten beiden Jahre Vizepräsident der Organisation. Entsprechend hatte er Zeit, sich auf seine neue Rolle vorzubereiten und seine Schwerpunkte zu definieren.





„Das Handwerk muss der Öffentlichkeit und besonders den Jugendlichen besser vermittelt und schmackhaft gemacht werden.“

Auf die Frage, was er sich ganz konkret für seine Zeit an der Spitze von Jonk Handwerk Lëtzebuerg vorgenommen hat, meint Majerus: „Die letzten zwei Jahre waren sehr politisch, unter anderem aufgrund der Diskussion um den Statut der Selbstständigen aber auch durch die Pandemie. Ich möchte jedoch wieder den Austausch zwischen unseren Mitgliedern, zwischen den Jungunternehmern in den Mittelpunkt stellen.“ Für den Präsidenten ist dies deshalb so wichtig, weil es zu einem wertvollen Wissensaustausch führt, woraus wiederum neue Impulse oder auch Kooperationen entstehen. Hierzu organisiert Jonk Handwerk Lëtzebuerg regelmäßig Konferenzen sowie andere Events und besucht verschiedene Betriebe. „Ich denke, dass es in Zukunft auch sinnvoll wäre, den Austausch mit Jungunternehmen oder Organisationen in anderen Branchen, etwa in der Landwirtschaft sowie im Ausland zu fördern“, erklärt Majerus weiter.

Fatale Preissteigerung und Engpässe

Wie quasi jede Branche hat auch das Handwerk unter der Pandemie gelitten. Diese Krise hat dabei einige der Hauptherausforderungen, die sich besonders junge Unternehmer ausgesetzt sehen, herauskristallisiert. Angefangen bei der zum Teil dramatischen Verteuerung der Baumaterialien und deren Verknappung. „Die Preise für Rohstoffe wie Holz haben sich verdoppelt, andere Produkte sind heute viermal teurer als im Dezember letzten Jahres. Mit den damit verbundenen, stark gestiegenen Lieferzeiten ist es aktuell fast nicht möglich Fristen einzuhalten.“

Und da sowohl Verfügbarkeit als auch die Preise stark schwanken, ist es äußerst schwer geworden, vor auszuplanen. Außerdem sind unsere Margen zum Teil sehr gesunken.“ Ein Nachverhandeln mit den Kunden sei nicht immer möglich. So komme es sogar vor, dass der Handwerksbetrieb am Ende draufzahlen muss. Und es zeichnet sich keine Besserung ab.

Dass die Preise wieder auf das Niveau vor der Krise zurückgehen, glaubt Majerus derweil nicht. „Wir wären schon froh, wenn sie sich stabilisieren würden, das käme uns sehr entgegen.“

Der anhaltende Personalmangel

Wie der Präsident ausführt, fehlt es den Betrieben jedoch nicht nur an der Ressource Baumaterial, sondern noch an drei weiteren. „Eine ist qualifiziertes Fachpersonal“, betont er. Bereits seit vielen Jahren wird das Fehlen an gut ausgebildeten Arbeitskräften im Handwerk beklagt.

Die Situation hat sich jedoch nicht wirklich verbessert. Besonders der Umstand, dass weniger junge Menschen eine



„Mir ist es wichtig, das Handwerk nach außen wieder als das zu zeigen, was es ist: Ein spannendes Berufsfeld, in dem man seine Passion verwirklichen kann, etwas erschafft, einen Wert für die Gesellschaft hat und das auch finanziell sehr interessant sein kann.“

Karriere im Handwerk anstreben oder dieses nach kurzer Zeit verlassen, ist ein Problem, das alle Betriebe betrifft oder in Zukunft betreffen wird. „In den letzten zehn Jahren haben wir bei uns im Betrieb immer Ausbildungsplätze angeboten, jedoch hat sich nie jemand gemeldet“, fasst der Jungunternehmer seine Erfahrung zusammen.



und immer digitaler werde. „Man muss imstande sein, einen Plan zu lesen, ein Smartphone zu benutzen, E-Mails zu schicken oder auch am PC eine einfache Zeichnung anzufertigen sowie Maschinen zu programmieren. Viele Berufe, wie der des Zimmermanns haben sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Entsprechend muss sich auch die Ausbildung anpassen“, erklärt der Präsident.

Majerus ist außerdem der Meinung, dass Jugendliche sich oft zu früh für einen Beruf, bzw. einen spezifischen Weg in ihrer Bildung entscheiden müssten, zu einem Zeitpunkt, an dem viele sich noch nicht im Klaren seien, welche Karriere sie verfolgen möchten, was ihnen Spaß macht und liegt. Das führe am Ende auch oft dazu, dass die Gesellen am Ende feststellen, dass es dann doch nicht der Beruf ist, der sie glücklich macht.

Situation gleicht der einer jungen Familie

Die dritte knappe Ressource ist Bauland. „Man kann die Situation junger Unternehmer mit der einer jungen Familie vergleichen: Bezahlbares Bauland, bzw. bezahlbare Räumlichkeiten sind rar. Egal ob man mieten oder kaufen möchte. Entsprechend ist es äußerst schwer für einen Jungunternehmer einen Betrieb zu gründen oder einen bestehenden auszubauen.“ Immerhin haben die meisten noch nicht die finanziellen Mittel, die man angesichts der aktuellen Preise braucht.

Das kann im Zweifel dazu führen, dass sich junge Menschen nicht selbstständig machen oder ganz dem Handwerk den



Rücken zukehren und woanders ihr Glück suchen. Das ist am Ende für niemanden zielführend. Immerhin braucht die Gesellschaft Handwerker und junge Unternehmen mit neuen Ideen. Besonders angesichts der vielen Betriebe, die Jahr für Jahr ihre Türen schließen, da es eben keine Nachfolger gibt.

„Man kann die Situation junger Unternehmer mit der einer jungen Familie vergleichen: Bezahlbares Bauland, bzw. bezahlbare Räumlichkeiten sind rar.“

Er meint, dass das Handwerk der Öffentlichkeit und besonders den Jugendlichen besser vermittelt werden muss. „Mir ist es wichtig, das Handwerk nach außen wieder als das zu zeigen, was es ist: Ein spannendes Berufsfeld, in dem man seine Passion verwirklichen kann, etwas erschafft, einen Wert für die Gesellschaft hat und das auch finanziell sehr interessant sein kann.“

Quereinstieg ins Handwerk

Allerdings bestünden noch weitere Ansätze, mit denen man die Berufswahl schmackhafter machen kann.

Einen Ansatz zur Verbesserung der Lage sieht der Jungunternehmer darin, Quereinsteigern den Weg ins Handwerk zu erleichtern. „Es kommt immer wieder vor, dass junge Menschen erst gegen Ende ihrer schulischen Laufbahn ihr Interesse etwa am Schreiner- oder Schlosserhandwerk entdecken. Es ist jedoch weder sonderlich attraktiv noch sinnvoll, wenn diese Personen die drei Jahre Ausbildung von ganz vorne beginnen müssen. Immerhin ist ihre schulische Ausbildung bereits weiter fortgeschritten. Die fehlende fachliche Ausbildung lässt sich auch in einem kürzeren Zeitraum vermitteln. So können sie schneller in den Betrieb einsteigen und dort weiter Erfahrung sammeln.“

Laut Majerus würden Handwerksbetriebe auf diesem Weg oft bessere Mitarbeiter bekommen, weil diese motivierter seien als etwa jemand, der bereits mehrere Lehren begonnen und nach etwa dem dritten Versuch geschaff hat. Hinzu komme, dass der Beruf des Handwerkers immer technischer



Cedric C.
Opérateur de machines

Expérience
★★★★★

Recommandation
★★★★★

Trouvez les meilleurs profils sur

jobs.lu
Recruitment Made Simple





„Die Gesellschaft braucht Handwerker und junge Unternehmen mit neuen Ideen.“

Administrativer Aufwand nicht in Relation

Die vierte Ressource, an der es laut Majerus oft mangelt, ist Zeit. Dabei bezieht er sich besonders auf den zeitlichen Aufwand, den ein Betrieb bewältigen muss, um das Administrative umzusetzen. Hier fordert Majerus: „Think small first. Es muss zuerst an die kleinen Betriebe mit ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten gedacht werden.“ Es könne nämlich nicht sein, dass ein kleiner Betrieb denselben administrativen Aufwand betreiben muss, wie einer mit hunderten Angestellten. „Ein kleiner Betrieb hat einfach nicht das Personal und vor allem eben nicht die Zeit, um sich dem in dem Umfang anzunehmen. Oft bleibt es am Geschäftsführer hängen, der, anstelle Kundengespräche zu führen und Verträge abzuschließen, sich durch die Papiere kämpfen muss.“

Auch seien die Hilfen vom Staat und anderen Akteuren mit so vielen Unterlagen verbunden, die es immer wieder

auszufüllen gilt, dass sich einige Betriebe gegen diese entscheiden, weil es für sie wirtschaftlich sinnvoller erscheint, diese Zeit zum effektiven Arbeiten zu nutzen. „Es muss möglich sein, dass man nur einmal seine Daten in digitaler Form einreicht und für die entsprechenden Anträge nutzt und nicht immer wieder von vorne beginnt“, fordert Majerus. Auf externe Firmen zurückzugreifen, die administrative Aufgaben übernehmen, sei auch nicht für jeden Betrieb eine Option. „Immerhin kosten diese nicht wenig.“

MITGLIED WERDEN

Jeder Unternehmer eines Handwerkbetriebes unter 40 Jahren kann Mitglied bei Jonk Handwerk werden und von der Plattform profitieren. Dazu einfach auf www.jhl.lu das Anmeldeformular ausfüllen.



Kontakt

Jonk Handwerk
Grégory Muller
+ 352 42 45 11 - 25
g.muller@fda.lu